

Vortrag über das Aufdrucksammeln

gehalten im
bayerischen Philatelisten-Verein
am 27. Februar 1885

von
Theodor Haas.

Meine Herrn!

Es ist von unserm Herrn Vorstand die ehrenvolle Aufforderung an mich ergangen, bei unserer heutigen Zusammenkunft einen Vortrag zu halten, welcher das Aufdruckwesen behandelt und zugleich Vorschläge zur Modifizierung im Sammeln der Aufdrücke enthalten soll. Ich komme dem geäußerten Wunsche um so lieber nach, als mir, ähnlich wie so manchem andern ernsthaften Sammler, dieser wilde Schössling der Briefmarkenkunde schon längst ein Dorn im Auge ist, und schon seit mehreren Monaten gerade die Aufdruck-Frage mich lebhaft interessirt. Von unserem Verein, von den meisten grösseren Sammlern und fast von der gesammten Fachpresse ist die angeregte Frage längst als eine dringliche anerkannt worden, so dass es endlich an der Zeit ist, ihr gegenüber feste Stellung zu nehmen. Meines Wissens ist dies noch von keinem Verein aus geschehen; so möge denn der unsrige den Anfang machen.

Ich gehe nun zur Sache selbst über und erlaube mir, Ihnen eine Skizze über die Geschichte des Aufdrucks, wenn ich mich dieses etwas pomphaften Wortes bedienen darf, zu geben. Wie Sie alle wissen, hat Spanisch-Westindien 1855 überhaupt die ersten Aufdrücke gehabt, nämlich die 2 reales plata Marke, überdruckt mit „Y^{1/4}“; dieselbe wurde lediglich für den inneren Verkehr der Habanna gebraucht, wo das Porto nur 1/4 Real betrug. Man degradirte daher die weniger verlangte 2 Reales-Marke durch den Aufdruck „Y (= Ynterior) 1/4“, schlug also schon hier ein Verfahren ein, welches gerade in den letzten Jahren zur höchsten Blüte kam, nämlich das, aus hochwertigen Marken durch Aufdruck einen niedrigeren Wert herzustellen.

Im Jahre 1858 folgte, wie wir erst seit Kurzem wissen, Peru, indem es die ältesten Marken zu 1 Dinero blau und 1 Peseta rot durch einen sehr complicirten Aufdruck in blau-roth-schwarz in 50 Cts.-Marken verwandelte.

Eine etwas andere Methode gebrauchte 1863 St. Helena; es benützte zwar die ursprüngliche Six-Pence-Marke zum Aufdruck neuer Werte, gab aber jedem einzelnen derselben eine besondere Farbe, ein Beispiel, welches u. A. von Britisch Columbia im Jahre 1868 nachgeahmt wurde, wo die Three-Pence-Marke durch Ueberdruck neue Werte bekam, jedoch jeder derselben eine abweichende Farbe erhielt.

In Italien, dem ersten aufdrucklustigen europäischen Staat, wurde anno 1864 ein Verfahren versucht, welches seitdem nur sehr wenig Nachahmung fand; die 15 Centesimi-Marke wurde in einen höheren Wert, in den zu 20 Centesimi umgewandelt. Ein derartiges Unternehmen ist stets risicant und für Fälscher sehr verlockend, da die meisten Aufdrücke so einfach sind, dass sie spielend nachgeahmt werden können. Verwandelt daher die Post einen höhern Werth durch Aufdruck in einen geringern, so lässt der Fälscher oft die Hand weg wegen des pecuniären Verlustes; im entgegengesetzten Fall ist aber die Versuchung doch eine allzu grosse, da mit dem falschen Aufdruck nicht nur in der Sammelwelt, sondern auch bei der Brieffrankatur ein Geschäft gemacht wird.

Wiederum eine andere Aufdruckart bringt uns Spanisch Westindien im Jahr 1866; obgleich damals eine ganz neue Emmission veranstaltet wurde, sollte doch die $\frac{1}{4}$ Real-Marke letzter Ausgabe noch nebenher in Curs bleiben und wurde deshalb mit der Jahreszahl „66“ versehen.

Ich unterlasse es, eine fortlaufende chronologische Reihenfolge der Länder zu geben, welche Aufdrücke veranstalteten, will dagegen, was mir zur Beleuchtung der grössern und geringern Wichtigkeit der Aufdrücke angemessener scheint, noch weitere Arten anführen.

Durch Aufdruck einer Krone und der Cent-Währung wurden 1867 die ostindischen Marken in solche von Straits-Settlements verwandelt und die portugiesischen Postwertzeichen 1868 durch den Aufdruck „Açores“ und „Madeira“ zur Ausgabe für die genannten Inseln umgestaltet, ein Beispiel, welches auch sonst Nachahmung fand.

Als im Jahre 1874 die Fidschi-Inseln unter englische Herrschaft kamen, wurde das C. R. (Cacobau Rex) derselben mit V. R. (Victoria Regina) überdruckt; ähnliches geschah auch später in Transvaal.

Straits-Settlements-Marken wurden seit 1878 mit diversen Aufdrücken bedacht, wodurch zum Theil Marken für andere britische Besitzungen oder Schutzstaaten entstanden, so für Johore durch Stern und Halbmond, für Perak durch ein diesen Zeichen beigefügtes „P“, oder durch das Wort „Perak“; Selangor, Bangkok und Sungei Ujong wurden ähnlich hergestellt.

In Spanien wurden nach Vertreibung der Königin Isabella in 7 Provinzen die Marken mit Kopf der Königin noch weiter verbraucht, hatten aber nur Giltigkeit, wenn der Aufdruck: „Habilitado por la Nacion“ ganz, oder abgekürzt, darauf war. Aehnliches findet sich auf den Philippinen Anfangs der 70er Jahre.

Eine grössere Anzahl verschiedener Aufdrücke bieten die türkischen Marken; sie tragen in türkischer Sprache das Wort „Cheir“, oder dem beigefügt das Wort: „Local“ in lateinischen Buchstaben, um die betreffenden Marken in solche für die Stadtpost umzuwandeln. Ferner finden wir durch den türkischen, in 4 Typen existirenden Aufdruck „Katschak Poste“ Marken geschaffen, welche als Straßporto für Briefe dienen, die bei verbotener Beförderung abgefasst wurden. Der Aufdruck „Imprimés“ diente zur Herstellung von Zeitungs-Marken, derjenige von „R. O.“ um Briefmarken für Ost-Rumelien zu gewinnen, der eines Dreiecks mit 3 griechischen Buchstaben für die Mönchskolonie am Berg Ahoß.

Die Porto-Rico-Marken der ersten Ausgaben, hergestellt durch einen auf die Marken von Spanisch Westindien aufgedruckten Schnörkel, die von Deutschland mit türkischer Währung bedruckten Postwertzeichen, sowie die italienischen Estero-Marken (welche übrigens neben dem Aufdruck auch noch die bekannten kleinen Abweichungen in der Zeichnung haben) sie sämtlich verdanken ihr Dasein dem Unterschied des Agios, welches in den verschiedenen Ländern, wo sie in Curs sind, zum Teil recht erhebliche Differenzen zeigt.

Der Aufdruck auf den jetzt cursirenden Cuba-Marken steht bezüglich der Ursache seiner Entstehung einzig da: der dortigen Oberpost-Behörde wurden beträchtliche Quantitäten von Marken gestohlen; um deren Gebrauch zu verhindern, wurde ein in 5 Typen existirender, complicirter Aufdruck auf den noch vorhandenen Marken angebracht. Für die Richtigkeit dieser Angabe will ich übrigens keineswegs einstehe, sie scheint ein wenig gewagt zu sein.

Postwertzeichen, die man zu dienstlichen Zwecken verwendete, erhielten oft

einen besonderen Aufdruck, wie officiel, official oder ähnliches, die Buchstaben S. P. (service postal) in Luxemburg; Aufdruck eines Wappen-Stempels mit entsprechender Umschrift in Württemberg, O. H. M. S. oder Service in Ostindien und noch sonstige Arten.

In England wurden die Telegraphen-Marken zu 1 Pfund sterl. und 5 Pfund sterl. durch einen zweifachen Aufdruck T. M. B. — G. P. O. zu Postmarken umgestaltet. Ein gleiches Verfahren wurde in mehreren englischen Colonien zur Umwandlung von Stempelmarken in Postwertzeichen eingeschlagen, wie z. B. in Grenada, Natal und Ostindien, desgleichen auf den Philippinen, wo Telegraphen- und Steuer-Marken von diesem Loos betroffen wurden.

Der Contra-Sello-Stempel auf den älteren Marken von San Salvador dient angeblich dazu, um die Nachahmung derselben zu erschweren; mir will diese Annahme nicht recht einleuchten.

Einige englische Colonien, sowie Uruguay haben besondere Aufdrücke für die Marken, welche zur Frankatur von Briefen dienen, die nach Schluss der Postbureaux noch zur Beförderung gegen erhöhte Taxe eingebracht werden. Der englische Aufdruck ist: »too late« zu spät, der spanische »Fuera de hora« ausser der Zeit.

Einem sehr eigenartigen Aufdruck begegnen wir bei der 2 Cents lila Postkarte von Ceylon; dieselbe wird laut Aufschrift via Neapel, Marseille oder Southampton mit 8 Cents bezahlt, via Brindisi sogar mit 12 Cents.

Bei wenigen Ländern hat der Weltpost-Verein Aufdrücke verschuldet, so bei Costa-Rica das U. P. U. (»Union postale universelle«) und bei Peru den Stempel »Union Postale Universal«, unten »Peru« oder »Lima«, in der Mitte »Plata«. Da die peruanischen Häfen während des Krieges mit Chile blockiert waren, so mussten die Briefe nach auswärts durch die La Plata-Staaten geschickt werden, die auch dem Weltpostverein angehören, daher der Aufdruck. Nach einer anderen Annahme repräsentieren diese Marken die Silberwährung (Plata!), diejenigen ohne den betreffenden Aufdruck nur Papierwährung.

Wohl oder übel muss ich mich nun "entschließen", in das Wespennest der peruanisch-chilenischen Aufdrücke zu greifen, um wenigstens das Wichtigste davon herauszunehmen. Leider konnte in dieses Chaos noch keine Ordnung gebracht werden und selbst ein vom Illustrierten Briefmarken-Journal im vorigen Jahre ausgesetzter Preis vermochte Niemanden zu diesem Unternehmen zu begeistern.

Zunächst treffen wir durch Aufdruck hergestellte provisorische Marken der Städte Arequipa, Cuzko, Moquegua, Puno und Piura, dann Nachporto-Marken, welche durch einen solchen in Briefmarken umgewandelt und für den Weltpost-Verein benützt wurden, Stempelmarken, die dem gleichen Schicksal verfielen, dann Provisorien für Süd-Peru, solche für Nord-Peru, die ich schon vorher erwähnte, mit dem Worte »Lima«, Marken mit dem chilenischen Wappen, die wohl in den von den Chilenen besetzten Landesteilen Geltung haben, Briefmarken, welche durch den Aufdruck »Multada« zu Nachporto-Marken umgestaltet wurden und endlich solche, die (gleich den, ganz am Anfang dieser Arbeit erwähnten) durch Aufdruck einen neuen Wert erhielten.

Soweit über die verschiedenen Arten der Aufdrücke! Möglicher Weise habe ich eine oder die anderen Species vergessen, was man mir jedoch wohl verzeihen wird, da man hier thatsächlich vor lauter Bäumen keinen Wald mehr sieht.

Was nun meine Vorschläge bezüglich des Sammelns von Aufdruck-Postwertzeichen betreffen, so dürften dieselben ziemlich radikal sein; ich verweise zwar nicht alle Aufdrücke, lasse aber nur die absolut notwendigsten gelten. Zunächst gehören hieher die Stücke, auf denen der Aufdruck lediglich zur grösseren Deutlichkeit des Wertes steht, so Deutschland 2½ sgr. und 9 xr. mit braunem Aufdruck, Cap der guten Hoffnung 3 p. rosa mit Aufdruck »3« oder »Three Pences«, England 3 p. und 6 p. lila mit rosa Aufdruck »3d« und »6d« und etwaige ähnliche oder verwandte Marken, wie z. B. die neuen Cuba mit Arabesken-Aufdruck und die bayerischen Nachportos mit der Aufschrift »vom Empfänger zahlbar«. Des Weiteren sind nicht zu verwerfen solche Marken, bei denen der ursprüngliche Wert auf der Platte

ganz ausradirt ist und der Wert aufgedruckt wurde; ihre Zahl dürfte sehr klein sein und mir fällt momentan nur die Mauritius rosa ein mit dem Aufdruck 1/2 Cents, bei welcher der alte Wert von 10 Cents nicht mehr zu sehen ist, sondern statt seiner nur ein leeres, weisses Feld, auf welchem der neue Aufdruck steht. Ferner bin ich für Beibehaltung derjenigen Marken, bei welchen für jeden aufgedruckten neuen Wert eine besondere Farbe für die ursprüngliche Marke angewendet wurde. Hierher gehört St. Helena und Britisch Columbia. Auch diejenigen Aufdrücke sind beizubehalten, bei denen die eigentliche Marke in der Zeichnung Differenzen zeigt mit ihren nichtbedruckten Schwestern; das einzige Beispiel, welches mir in den Sinn kommt, sind die Esteros von Italien. Schliesslich plaidire ich noch für diejenigen Marken mit Aufdruck, welche ohne einen solchen gar nie existirten, so z. B. Peru 1 Cents grün Aufdruck roth, 2 Cents carmin Aufdruck blau, 2 Cents ziegelroth Aufdruck schwarz, 50 Cents rosa Aufdruck schwarz, 1 sol blau Aufdruck schwarz. Nach Meyer 42 43. 125. 62. 63. Aus Ganzsachen-Sammlungen die Aufdrücke zu verbannen ist zwar consequent, aber ziemlich unnötig, da ihre Zahl sehr gering ist.

Nicht zu sammeln sind demnach Nachporto-Telegrafen-Stempel etc. Marken, welche durch Aufdruck Briefmarken werden, Briefmarken, welche durch diese Manipulationen zu Nachporto-, Zeitungs-etc.-Marken sich verwandeln, Aufdrücke eines neuen Wertes, eines neuen Landes, einer anderen Provinz etc. etc. dienstlich überdruckte Exemplare, kurz so ziemlich alles, was sich nicht unter die obigen Punkte rubriziren lässt; hie und da mag es einen kleinen Anstand geben, dessen Beseitigung gewiss leicht sein wird.

Uebrigens spreche ich dem Aufdrucksammeln keineswegs die Berechtigung ab, im Gegentheil glaube ich, dass eine Spezial-Sammlung von nur Aufdruck-Postwertzeichen höchst interessant sein dürfte. Für den mittleren und kleineren Sammler jedoch sind die Aufdrücke geradezu eine Landplage, gegen welche wir uns nach Kräften wehren wollen; das einzige Mittel bietet nur ein vereintes Vorgehen aller Briefmarken-Clubs zum Zweck des totalen Verbannens aller Aufdrücke aus dem Album, oder einer modificirten Sammelweise derselben, etwa in dem von mir angeregten Sinn.